

90 Ke

I. N. I.

Durch diese wenige Zeilen,  
Hat  
Bey dem

**Meißner**

und

**Triebshausischen**

**Hochzeit = Feste,**

Bey dem Herrn Bräutigam und die Jungfer  
Braut,

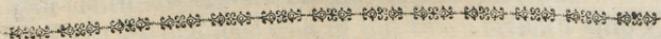
Seine Schuldigkeit an den Tag legen wollen,

**Torgau:**

Anno 1721. den 25. Novembr.

**N. N. Hefno,**

Lyc. Torg. Rector.



**TDNGAU,**

Druckts Johann Gottlieb Petersell.

B. A. B.

Handliche in die

der

und

Handliche in die

der

Handliche in die

Handliche in die

Handliche in die

der

Handliche in die

der

Handliche in die

Handliche in die

der

Handliche in die

der

Handliche in die





**N**achdem erschienen ist der da hat kommen  
 sollen,  
 Ist der Propheten-Schall verschwun-  
 den in der Luft;  
 Drum gelten billig nichts die da weiffagen  
 wollen,

Da die Weiffagung ruht in einer tieffen Gruffe.  
 Doch ist erlaubt, wenn man die Sache recht betrachtet  
 Die da vor Augen liegt, zu sagen: so wurd's gehn,  
 Und bleibt nicht ohne Schuld der diesen Schluss verachtet,  
 Wenn er mus allzuspät, daß er geirret, gestehn.  
 Wohl-Edler Bräutigam, mein vormahls liebster Höhrer  
 Und ieko noch zugleich ein werthester Lauff-Sohn,  
 Ich führe mich nicht auf hierinn als Seinen Lehrer,  
 Nur sage was gar oft vorhin geschehen schon.  
 Das Iren darff Er ja gar nicht auf sich hier ziehen,  
 Denn Er hat das gethan was recht und löblich ist,  
 Solchs sagen alle frey die Ihn gesehn zu blühen  
 Von Seiner Jugend auf, zum Guten stets gerüst.  
 Sie sagten: dieser wird der Eltern Freude werden,  
 Denn Er that was Gut ist mit einem höchsten Fleiß  
 Dies ist erfüllet schon, solchs zeigen die Geberden  
 Der werchsten Mutter auch, die giebt Ihm hier den  
 Preis.

Was

Was nun sein voriger und ledger Stand versprochen,  
Das legt sein Hochzeit = Fest vor unsre Augen dar,  
Denn wo sich Gleichheit paart da wird der Streit gebro-  
chen,

Da hat die Einigkeit ihr täglichs Rauch = Altar.  
Nicht ohne Grund sag ich, daß sich die Gleichheit paaret  
Bey diesem Hochzeit = Fest, denn was den Bräutigam  
ziert,

Das hat die Jungfer Braut von Jugend auf bewahret,  
Und überall mit sich als einen Schmuck geführt.  
Was denn? Die Keuschheit, ein recht fromm und sittsam  
Leben;

Ich heuchle hier gar nicht, nach Art der eiteln Welt,  
Denn wer Sie beyde kennt, der wird mir Beyfall geben,  
Daß nichts als Tugend sich zu Ihnen stets gesellt.

Ists nun also bewand mit unsren werthen Beyden,  
So wird des Ordens Sie gereuen nimmermehr,  
Den Gott im Paradies gestiftet vor alle Heyden,  
Zumahl weil Er verbleibt Ihr Gnaden = Schutz und  
Behr.

Wenig vor dieses mahl, ich schliesse meine Zeilen,  
Und wünsche tausend Glück dem vest verbundnem Paar!  
Der Himmel der da pflegt den Segen auszutheilen,  
Verschaffe daß der sey bey diesem immerdar!



13. Jan. 1996

78 M 395

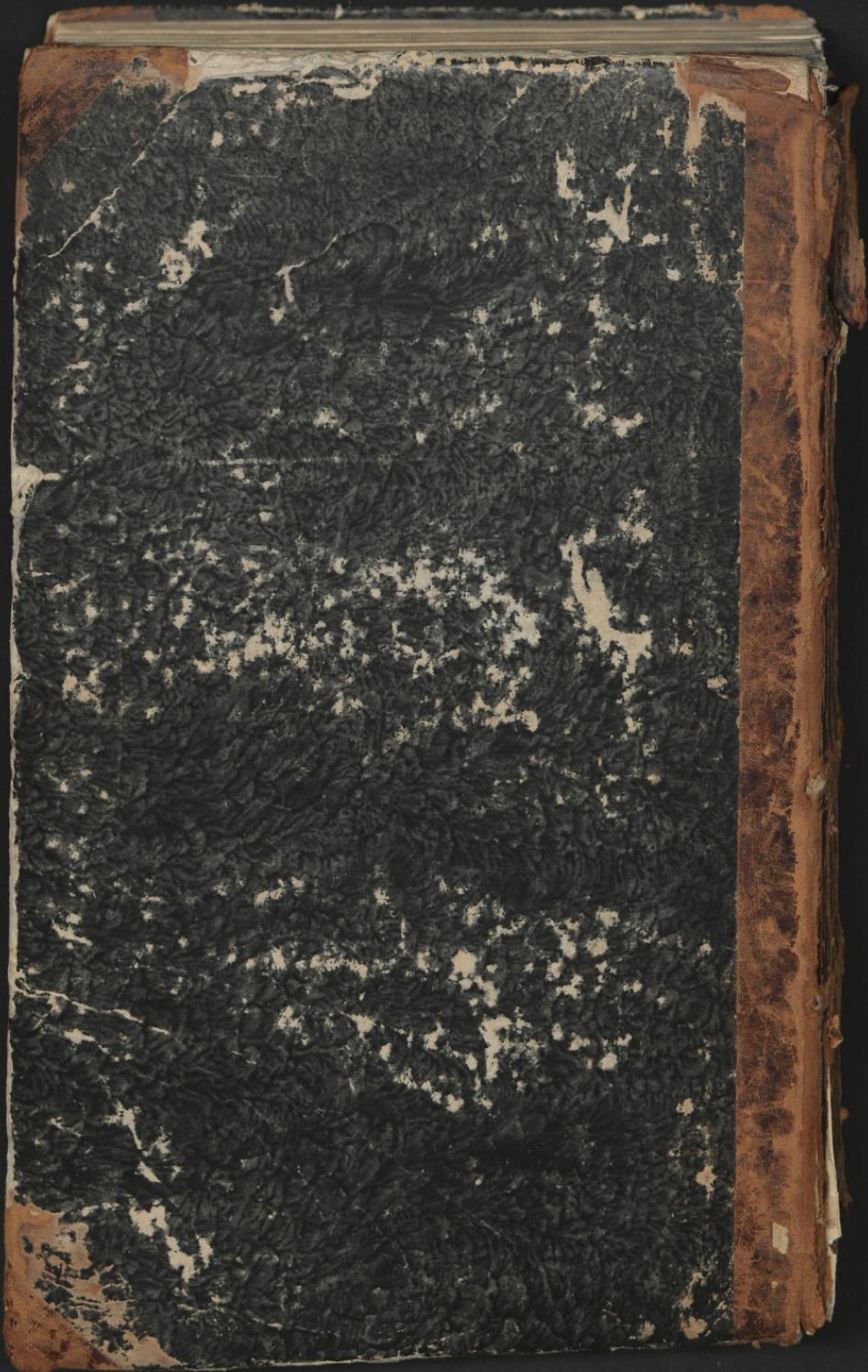
ULB Halle 3  
001 504 401



TA-202

W 28  
V 17





I. N. I.

Durch diese wenige Zeilen,  
Hat  
Bey dem

**W**eil

ur

**S**rißlich

Hochzeit

Gegen den Herrn Bräutigam

Seine Schuldigkeit

Anno 1721. d. 10. Decembris

**N. N.**  
Lyc. T.

**ED**  
Druckts Johanna



**en**

ngfer

AK